

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Breitstraße 109.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van der Meer in
Krefeld, Buth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 14. Februar 1903.

(Auflage 20.000.)

Nr. 7.

An alle Samtweber-Ausführmittglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes!

Werte Kollegen! Eine vom deutschen Textilarbeiterverband einberufene Versammlung vom 6. Febr. hat einseitig beschlossen, auf den 15. Febr. eine neue allgemeine Konferenz der Ausführe nach Bielefeld einzuberufen. In Erwägung, daß

1. diese Konferenz ohne Rücksichtnahme auf unsern Verband arrangiert wurde,
2. die erwähnte Versammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes beschlossen hat, den christlichen Textilarbeiterverband „bis zur Vernichtung“ zu bekämpfen, und
3. die Ausführe der Teppich-, Wollplüsch- und Jacquard-Samtwebereien von der Teilnahme an der Konferenz ausgeschlossen sein sollen, obgleich auch diese betr. Firmen dem Samt- und Plüschfabrikantenverband angehören, und die in Frage kommenden Arbeiter ebenfalls event. von der allgemeinen Bewegung bezw. Aussperrung betroffen werden würden (die Gauleitung des deutschen Textilarbeiterverbandes will nur die Majorität der christlichen Ausführmittglieder brechen)

erklären die unterzeichneten Vorstehenden, daß von einer Beteiligung der christlichen Ausführmittglieder an dieser Konferenz keine Rede sein kann.

Unsere Mitglieder werden diese Entscheidung verstehen und billigen.

Wir bemerken noch, daß die Angabe des Circulars der „gemischten Kommission“: „Die Konferenz sei auch im Auftrage der Vorstehenden der 12 Samtweberausführe Krefelds einberufen, eine Fälschung ist, da die christlichen Ausführvorstände das Beratungstokal unter Protest gegen die arbeiterfeindliche Bekämpfungsdresolution des deutschen Textilarbeiterverbandes verlassen haben.

Der Centralvorstand: Der Bezirksvorstand:
F. B.: C. M. Schiffer, Vorf. F. B.: Pat. Peisch, Vorf.

Zur Krankengeldzusuffrage.

Zu der gegenwärtig in unserm Verbandschwebenden, schon vielbesprochenen Verhandlung bezüglich Gründung einer Verbandskrankengeldzusufklasse erlauben sich die Unterzeichneten hiermit, ihre Ansicht kund zu tun und zur näheren Erwägung zu empfehlen.

Mit der in Nr. 4 des Fachorgans vertretenen Ansicht des Kollegen Ammann-Wurg erklären wir uns solidarisch, denn auch nach unserer Ansicht besteht der Hauptzweck des Verbandes doch lediglich nur in der Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen und sind alle anderen Wohlfahrtsrichtungen erst an die zweite Stelle zu setzen.

Den wohlgemeinten Zweck, die Errichtung einer Verbandskrankengeldzusufklasse wollen wir durchaus nicht verkennen, jedoch möchten wir der Belürchtigung Ausdruck geben, daß gerade durch die Errichtung einer solchen Klasse im Verbandsverband der Centralkasse in gewissen Fällen und Zeiten eher Nachteile als Vorteile erwachsen.

Nehmen wir z. B. an, der Verband hätte an irgend einem Orte unseres deutschen Vaterlandes einen schweren, voraussichtlich langen Streik (Coesfeld) mit seinen Mitteln zu unterstützen, dazu käme in andern Gegenden eine schlechte Konjunktur, schließlich noch eine ungesunde Witterung (wir erinnern nur an das Jahr 1901, wo dies für die hiesige Gegend besonders zutrifft), dann hätte die Verbandskasse Lasten zu tragen, welche ihre Mittel so stark in Anspruch nehmen würden, daß sie darunter schwer zu leiden hätte und dem einen oder andern Zwecke weniger Mittel zur Verfügung stellen könnte, als vom Standpunkte der Gerechtigkeit ausgehen wohl nötig wäre. Dies könnte wohl in manchen Fällen von ganz eminenter Wichtigkeit bezw. großen Schaden werden, denn es ist eine unbestrittene Tatsache, daß gerade die Krankenkassen zur Zeit einer schlechten Konjunktur am meisten in Anspruch genommen werden; den Grund hierfür wollen wir an dieser Stelle nicht genauer untersuchen, wir verweisen nur auf die Geschäftsberichte der hiesigen Ortskrankenkasse, der Verwaltungsstelle der Centralkrankengeldzusufklasse Düsseldorf usw., welche alle in dem Jahre 1901 mit ganz enormen Unterbilanzen gearbeitet haben.

Diese angeführten Tatsachen können und werden auch bei einer Verbandskrankengeldzusufklasse eintreten und würden dann die Verbandskasse so stark in Mitleidenenschaft ziehen, daß sich die Verwaltung eventuell ge-

zwungen sähe, kein Krankengeld mehr auszusuchen oder daselbe doch empfindlich zu kürzen. Oder es muß vielleicht der wichtigen und gerechten Forderung eines Arbeiterstammes um Unterstützung zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse, welche nur noch durch einen schweren, gerechten Streit erzielt werden können, ablehnend gegenüber zu treten, was gewiß in beiden Fällen nicht zur Hebung der Organisation beitragen wird.

Wenn wir nun die oben erwähnten Bedenken in Betracht ziehen, welche der Gründung einer solchen Klasse entgegenstehen, so muß es uns sehr befremden, daß man bisher noch so wenig bezw. gar nicht die Zusufung zu der Centralkrankengeldzusufklasse der kath. Arbeitervereine und christlichen Berufsverbände Deutschlands genommen hat, welche trotz ihrer außerordentlichen Vorteile der Verbandskasse keine Verpflichtung zur Leistung eines Beitrages auferlegt, sondern nur vom Verbandsverband verlangt, daß er dafür sorgt, daß die eventuell zu gründenden Verwaltungs- bezw. Kassstellen unentgeltlich und gewissenhaft von den hierzu zu wählenden Personen verwaltet werden. Die katholischen Arbeitervereine haben diese Klasse gegründet und sich auch zum größten Teile derselben angeschlossen und dadurch unter ihren Mitgliedern viel Not und Elend in kranken Tagen verhindert.

Die in Nr. 5 des Fachorgans geäußerten Vorurteile und Bedenken gegen die Düsseldorf-Kasse sind unseres Erachtens kaum bemerkenswert, da man doch wohl schlecht den Gründern der Klasse ihre Bevorzugung bezüglich der Stimmzahl streitig machen kann. Zudem möchten wir wünschen, daß soviel Vertrauen dieser Klasse geschenkt würde, in Anbetracht ihrer in legendärem Maße bewiesenen Wirksamkeit, wie sie keine zweite Klasse dieser Art aufzuweisen hat.

In Anbetracht der großen Vorteile, welche die Düsseldorf-Kasse uns im Verhältnis zu einer Verbandskrankengeldzusufklasse bietet, muß es als sehr bedauerlich betrachtet werden, daß die Gewerkschaften sich nicht in dem Maße dieser Klasse anschließen, wie es wohl als wünschenswert erachtet werden könnte.

Nachstehend erlauben wir uns in kurzen Zügen das Wesen und die Leistungen der vorerwähnten Klasse zu schildern und knüpfen daran die Hoffnung, daß diese Zeiten dazu beitragen mögen, alle Bedenken gegen dieselbe zu beseitigen, und daß die zuständigen Verwaltungsorgane des Verbandes sowohl als auch die Mitglieder diese unsere Ansicht einer wohlwollenden Erwägung unterziehen mögen, zum Wohle der Gewerkschaft und zum Vortheile der Verbandskasse.

Zweck der Centralkrankengeldzusufklasse, welche im Jahre 1896 mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet wurde, ist die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder der katholischen Arbeitervereine und Berufsverbände in kranken Tagen, um sie vor der dringenden Not zu schützen: durch Doppelversicherung.

Mitgliedschaft: Mitglied kann jeder Mann werden, welcher einer kath. Arbeitervereinigung oder einem christlichen Berufsverbande angehört und das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht hat; jedoch wird diese Altersgrenze bei Errichtung einer neuen Verwaltungsstelle bezw. Kassstelle bis zum 50. Jahre hinaufgerückt. Jedes aufzunehmende Mitglied hat über seinen Gesundheitszustand ein ärztliches Attest beizubringen.

Einteilung der Klasse nach Berufsgruppen. Die Klasse ist in vier Abteilungen nach Berufsgruppen eingeteilt, nämlich: 1) Metallarbeiter, 2) Bauarbeiter einschließlich Holzarbeiter, 3) Textilarbeiter, 4) gemischte Gruppen.

Die Beiträge für diese Berufe, bezw. Gruppen sind den Krankheitsgefahren entsprechend angelegt, weil naturgemäß der eine oder andere Beruf mehr oder weniger zu Unfällen bezw. Krankheiten führt. Jedoch sind die Leistungen der Klasse für alle Berufe gleich.

Jede Gruppe ist in vier Klassen eingeteilt, um es jedem zu ermöglichen, sich seinem Verdienste gemäß zu versichern, natürlich sind auch die Beiträge dementsprechend vertheilt.

Eintrittsgeld wird nach folgender Tabelle erhoben:

Personen im Alter von	zahlen in Klasse			
	I	II	III	IV
18 bis 25 Jahren	0.50 Mk.	0.75 Mk.	1.— Mk.	1.50 Mk.
25 „ 30 „	1.— „	1.25 „	1.50 „	2.— „
30 „ 35 „	1.50 „	1.75 „	2.— „	2.50 „
35 „ 40 „	2.— „	2.25 „	2.50 „	3.— „
40 „ 50 „	3.— „	3.— „	— „	— „

Die Höhe der Beiträge und Krankengelder wird in folgender Tabelle angeführt. Es sei jedoch, im Gegensatz zu diesen andern Klassen auch erwähnt, daß die Sonntage mitbezahlt werden.

Abteilung	Klasse	Beitrag pr. Woche	Krankengeld	
			pr. Tag	pr. Woche
I und II	1	15 Pfg.	Mk. 0.60	Mk. 4.20
	2	23 „	0.90	6.30
	3	30 „	1.20	8.40
	4	45 „	1.80	12.60
III	1	12 Pfg.	0.60	4.20
	2	18 „	0.90	6.30
	3	24 „	1.20	8.40
	4	36 „	1.80	12.60
IV	1	14 Pfg.	0.60	4.20
	2	21 „	0.90	6.30
	3	28 „	1.20	8.40
	4	42 „	1.80	12.60

Interessant wird es wohl für Jeden sein, zu erfahren, wie lange er seinen Beitrag sparen müßte, ehe er das eingezahlte hat, was er in 26 Wochen aus der Klasse ziehen würde; dazu diene folgende Tabelle, welche aufgestellt ist, ohne Beziehung der Zinsen.

Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß ein Mitglied nicht nur 26 Wochen ununterbrochen Krankengeld beziehen kann, sondern in gewissen Zeitschnitten (1/2 Jahr Karenzzeit) wiederholt in die Lage kommen kann, die Klasse in Anspruch zu nehmen, so wird wohl jeder einsehen, daß jeder Arbeiter, insbesondere jeder Familienvater, moralisch verpflichtet ist, durch Doppelversicherung sich und seine Familie zur Zeit der Krankheit vor Not und Elend zu schützen.

Abteilung	Klasse	Beitrag pr. Woche	Leistung der Klasse in		Diese Leistung der Klasse würde durch Beitrags abgedeckt in
			1 Woche	26 Wochen	
I und II	1	15 Pfg.	4.20	109.20	728 Wochen
	2	23 „	6.30	163.80	712 1/2 „
	3	30 „	8.40	218.40	712 „
	4	45 „	12.60	327.60	712 „
III	1	12 „	4.20	109.20	910 „
	2	18 „	6.30	163.80	910 „
	3	24 „	8.40	218.40	910 „
	4	36 „	12.60	327.60	910 „
IV	1	14 „	4.20	109.20	780 „
	2	21 „	6.30	163.80	780 „
	3	28 „	8.40	218.40	780 „
	4	42 „	12.60	327.60	780 „

Mit aller Entschiedenheit möchten wir uns daher dagegen aussprechen, aus der Verbandskasse irgend ein bestimmtes Krankengeld, ohne eine besondere Kasseneinrichtung mit bestimmten Beiträgen zu schaffen. Wenn wir aber eine eigene Klasse in unserm Verbandsverbande schaffen, so wird sie nicht billiger sein, wie die Düsseldorf-Kasse, die fundiert ist auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung. Es ist auch ein Verstoß anzunehmen, daß der größte Teil der Mitglieder mit klingendem Spiel in die neue Klasse einziehen würde. Wir werden die Erfahrung machen, daß es nur verhältnismäßig Wenige sind, die sich einer Krankengeldzusufklasse anschließen. Die Erfahrungen des Bergarbeiterverbandes und des Tabakarbeiterverbandes zeigen uns das zur Genüge. Es ist deshalb für unsern Verband das billigste und vorteilhafteste, wenn wir die Düsseldorf-Kasse einführen.
W. Gladbach. Joh. Otto und Chl.

Es wird weiter geschimpft!

Es ist ja leicht verständlich, daß die Absicht, die den Genossen vom „Inhaltsreichen Gau“ in der allgemeinen Samtweber-Ausführe vom 1. Februar widerfahren ist, denselben über die Leber kratzt. In ihrer künstlerisch ausgestatteten „sitlichen Entschaffung“ berief die „Gauleitung“ in Krefeld auf den 6. Februar eine Versammlung ein, wo die Schimpftrommel gegen den christlichen Verband dann auch nach Herzenslust gerührt werden konnte. Zuerst kam nach dem uns zugegangenen Bericht Genosse W. Boshed an die Reihe. Dieser Genosse, Mitglied des „Gauborlandes“, ist seit Jahr und Tag nicht mehr im Textilarberuf tätig, vielmehr verbleibt er in einem bekannten Krefelder Abzählungsgeheimnisse einen 106-litigen, jedenfalls auch einträglichen Posten. Daß Genosse Boshed, trotzdem er längst kein Berufsgenosse mehr ist, eine führende Rolle im „Gau“ spielt, kann nur daran liegen, daß er eben zu den „erachteten“ und „zielbewusstesten“ Partei-Genossen in Krefeld zählt. Er eignet sich infolgedessen auch jedenfalls ganz vorzüglich zum Referenten über eine Frage, die ihn persönlich nicht mehr im geringsten interessiert.

In „seiner“ Manier schilderte Genosse Boshed denn auch zunächst den Verlauf der Ausführe vom 1. Februar. Danach hat Boshed eine solche „Berwässerung“, wie sie vom Bezirksvorsitzenden Peisch in der Konferenz „absichtlich“ angeordnet worden sei, noch nicht erlebt. (Wir möchten uns erlauben, das zu bezweifeln: 1) ist die „Berwässerung“ von „deutscher“ Seite insceniert worden und 2) halbiert jederfall auch Genosse Boshed dem Grundsatz: „Warum in die Ferne schweifen, denn das „Gute“ liegt so nah!“ „Berwässerungs-Abenteurer“ dürfte der Genosse im eigenen Lager während seiner langjährigen Praxis bereits genug erlebt haben). Peisch und seine Kol-

legen hätten, so behauptete Boshed weiter, offensichtlich unwesentliche und ungeschickte Sachen in die Verhandlungen hineingetragen, um nur ja eine Klarstellung der Sache zu erhalten. (Hört! Hört!) Ueberall und immer drückte sich der christliche Verband an einer Stellungnahme zur Lohnreduktion der Sammtweber vorbei und habe dadurch die Arbeiter immer den Fabrikanten in die Hände gespielt. (Die Vertreter!) Ueberhaupt könne der christliche Verband nicht das Recht der Arbeitervertretung für sich beanspruchen, da er offensichtlich als eine Streikbrecher-Organisation gegründet (Wir bitten, ernsthaft zu bleiben!) worden sei. Er sei lediglich dazu da und trachte stets und ständig darnach, die bestehenden Organisationen auseinander zu reißen. Dies letztere bewiese alles ein Artikel über „das Centrum und die Buchdruckvorlage“, den z. B. die „Niederhessische Volksgesung“ brachte. (Wenn das nicht die „Höhe der Vogt“ ist, dann ist Boshed ein „Uebergewosse“.) Der „Referent“ schloß mit der sehr effektvollen Aufforderung, auf der ganzen Linie in einen sicherlich siegreichen Kampf gegen den christlichen Textilarbeiterverband einzutreten. Zum Schluß seiner wirklich „schönen“ und arbeitsernsthafte Ausführungen schlug Genosse Boshed folgende Resolution vor:

„Die heute, am 6. Februar tagende öffentliche Versammlung nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von dem arbeitsernsthaflichen Treiben der christlichen Führer in dem jetzigen Lohnkampfe der Sammtweber. Die Versammlung ist ebenfalls zu der Ueberzeugung gekommen, daß die jetzige Stellung der christlichen Verbände ebenso wie frühere Vorläufer die Beweiswiderum erbringen, daß eine Verschärfung der Arbeiterbewegung das Ziel der christlichen Organisation ist im Interesse der Unternehmer. — Es ist deshalb nicht möglich, die christlichen Organisationen als reine Arbeitervereinigungen zu betrachten und müssen die Arbeiter in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß diese Organisationen von der Bildfläche verschwinden.“

In der kurzen nun folgenden Diskussion meinte ein Arbeiter, man solle nicht zu scharf gegen den christlichen Verband vorgehen, da man ihn nötig habe. Diesem Redner wurde jedoch klar gemacht, daß gerade die christlichen Gewerkschaften hauptsächlich und an erster Stelle zu bekämpfen seien. Nach einigen weiteren Schimpereien auf die Christlichen, speziell auf deren Führer, wurde obige Resolution angenommen.

Wenn zum Genosse Boshed etwa geglaubt hatte, er sei der Löwe des Abends, so sah er sich bald getrübt, denn er wurde von seinem Neben Redner Paulsen entsetzt in den Schatten gestellt. Dieser hatte die Frage zu behandeln: „Was soll jetzt geschehen?“ und er machte in der Tat unbegreifbare Vorschläge. Er konstatierte nämlich zunächst, daß der Centralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes, Schiffer, ein Mitarbeiter der „Niederhessischen Volksgesung“ sei, woraus sich das Verhalten des christlichen Verbandes erkläre, da Schiffer diesem Blatte und auch zugleich dem dominierenden Herrn der Kreislerer Centrumpartei nach der Nase tangen müsse. (Wenn's bei uns wäre, wie bei den Herren Sozial, dann würde der brave Peter schon Recht haben; man soll aber doch nicht von sich auf andere schließen.) Peter kam dann auf den General-Streik zu sprechen, welches Objekt er mit viel Liebe und Beilichtheit behandelte. Zu dem wahrscheinlich bevorstehenden langwierigen Kampfe konnte auf die Leistungsfähigkeit des christlichen Verbandes trotz seines 60000 Mk. betragenden Vermögens nicht viel gegeben werden, da diese Summe bei den zahlreichen Mitgliedern (etwa 3500) schnell aufgebraucht sei und ein Nachschub, wenn nicht ganz ausbleibe, so doch spärlich ausfallen würde. (Hier hat der Nebenrednervertreter sich wieder einmal schwer blamiert! Er behauptet selbst, daß der Kampf recht „langwierig“ werde und in demselben Sinne, daß der christliche Verband den letzten 2-3 Wochen würde ausfallen können. Damit gesteht er aber unwillkürlich ein, daß der Kampf zum Nachteil der Arbeiter ausfallen würde. Erhöhen will Peter den Generalstreik! Was kümmert ihn und seinen Charakterverband die Frage, ob die Arbeiter Sieger bleiben, ob nicht viele hunderte Arbeiterfamilien „auf der Strecke“ bleiben und dem Elend und der Not überantwortet werden? Was Paulsen mit seinen Gleichgesinnten will, ist nichts anderes, als den Christlichen und dem Arbeiterverband möglichst Schwierigkeiten zu bereiten — ohne Rücksicht auf den Ausgang des Kampfes und das Schicksal der Arbeiter. Im „Gau“ glaubt man eben, eventuell seine „Hände in Unschuld“ waschen zu können. Wir werden ihm aber einen Spiegel vorzuhalten. — Allein es kommt noch besser.)

Paulsen fuhr fort: Wenn auch der „deutsche“ Verband zugegebenermaßen Schulden (?) habe, so würde ihm nicht so leicht die Nase ausgehen, dafür Sorge die Solidarität, die den Christlichen fehle! (Wah! Au!) Unter tosendem Beifall gab Peter dann folgenden Vorschlag: Ein Verband, der 60000 Mk. Vermögen besitze, habe dadurch den Beweis erbracht, daß er nichts für die Arbeiter tue, dagegen beweise die Vermögenslage des „deutschen“ Verbandes, daß dieser sehr viel für die Mitglieder geleistet habe. Einen Streik den Mitgliedern des deutschen Verbandes und den Weibern aufzubringen, lege ihm durchaus fern, die Arbeiter sollten selbst entscheiden. (Siehe Anmerkung am Schluß dieses Artikels. Die Red.) Paulsen kritisierte dann noch, daß der christliche Textilarbeiterverband zur Forderung keine Stellung genommen habe, wenn auch nur abseits, da er keine Politik treiben wolle. Das sei aber nur geistlich, weil die Herren vom Centrum es nicht gewollt, und da hätten die „Rechte“ Schiffer und Besch zu folgen. (Sehr schön gesagt!) Der christliche Verband habe zur Evidenz die Hilflosigkeit seiner Erziehungsbereitschaft erwiesen. (Ein vernünftiges Urteil!)

Die einstimmig angenommene Resolution Paulsen hat folgenden Wortlaut:

„Die öffentliche Versammlung der Kreislerer Arbeiter hält es für eine gebotene Notwendigkeit, daß zur Abwehr der drohenden Lohnreduktion in der Sammtweberindustrie von den beteiligten Organisationen in aller Eile Schritte getan werden, durch welche der allgemeine Abwehrkampf auf der ganzen Linie inszeniert wird. — Die Versammlung schlägt zu diesem Zwecke die notwendige Abhaltung einer Ausschlußkonferenz vor und ernannt zum Zwecke der Arrangements eine zwölfköpfige Kommission. Auf der Konferenz sollen auch die Delegierten der Sammtweber dillig unter sich ihre Stellung zum eventuellen Streik erklären; daran anschließend die Organisationen.“

Dazu kam folgendes Amendement:

„Ich stelle hiermit den Antrag, die zwölfköpfige Kommission aus den Ausschüssen der 12 hiesigen Sammtwebervereine zu ernennen (je den Vorständen) und dieselbe zu einer Sitzung am Samstag, Abends 8 Uhr, bei Dittmar zu laden.“

In der Diskussion, in der Ausdrücke wie: „Vämmele“, „Benzel“, „Induß“ und ähnliche vorkamen, wurde die vorstehende Resolution dahin interpretiert, daß zu der in Aussicht genommenen Ausschlußkonferenz vom 15. Februar die Vorstände und Angehörigen der drei Verbände nicht zugelassen werden sollen.

Wir bringen diesen Stimmungsbericht über diese „deutsche“ Reichsversammlung, um unseren Mitgliedern zu zeigen, wie die Führer der „deutschen“ die Arbeiterinteressen wahrzunehmen. Der Hauptzweck all ihres Tuns und Treibens ist nach wie vor am Hebelstein: Kampf gegen die Christlichen, speziell gegen die Führer.

Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß unsere Mitglieder und Ausschüsse mit der von „deutscher“ Seite arrangierten Konferenz nicht zu tun haben. Unser Verband hat an den bisherigen Erfahrungen und Beschimpfungen gerade genug.

Anmerkung: Wie die „deutschen“ Forderung treiben, beweist die mehrfache von ihren Führern (am 1. Februar Boshed und am 6. Februar Paulsen) ausgesprochene Praxis: Die Mitglieder des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes könnten ohne Genehmigung des Centralvorstandes in den Streik, besonders einen Abwehrstreik treten. Demgegenüber sei festgestellt, daß schon häufig die Genehmigung des „deutschen“ Centralvorstandes verweigert wurde, wenn die Fiskalkassen nicht reichten, vielmehr die Hauptkasse des Verbandes in Anspruch genommen werden sollte. — Das Streikreglement des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes enthält übrigens folgende Bestimmungen:

„§ 1. „Streiks, welche zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen resp. zur Aufrechterhaltung solcher sich notwendig machen, bedürfen der Genehmigung des Centralvorstandes.“

Wozu also die lägerische Fiskalkasse? Um den Arbeitern durch tabulare Praktiken Sand in die Augen zu streuen!

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Generalversammlung des II. Bezirkes (M.-Glabbach).

Die Generalversammlung tagte am Sonntag, den 8. Februar im Hotel Rommerstücken zu M.-Glabbach. Anwesend waren incl. der Bezirksvorstandsmitglieder 75 Delegierte. Als Vertreter des Centralvorstandes wohnten die Kollegen Köhling-Ohligs und Schiffer-Kreisel den Verhandlungen bei. Dieselben wurden mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Bezirksvorstehenden Herrn Köhling-Ohligs begrüßt. Aus dem Protokoll der vorjährigen Generalversammlung ging u. a. hervor, daß sich damals 43 Delegierte gegen und 20 für eine umgesetzte Reihenfolge der Generalversammlungen erklärt hatten. Die Reihenfolge für die Centralvorstandsmitglieder wurden dagegen einstimmig abgelehnt. — Der Bezirksvorstehende verlas darauf einen sehr gut ausgearbeiteten Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Durch die unglückliche Konjunktur war der Arbeitsmarkt 1902 für die Textilarbeiter wenig günstig, besonders im Anfang des Jahres. In der letzten Hälfte hat sich das Bild ein wenig geändert, und war hier und da eine Nachfrage nach Arbeitern zu verzeichnen. Hierdurch wurde das Verhalten in der Bewegung vorgezeichnet. Man war besonders im ersten halben Jahre genötigt, sich auf die Abwehr zu beschränken. Dieserhalb gepflogene Verhandlungen waren in fünf Fällen von Erfolg begleitet. Im letzten halben Jahre waren auch drei Fälle zu verzeichnen, wo eine Verbesserung der bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht wurde. Die Operationen wurden vielfach dadurch abgewandt, daß die Arbeiter in den einzelnen Betrieben ungenügend an Zahl organisiert waren.

Durch Agitation sind wir bestrebt gewesen, diesem Mangel entgegen zu treten. Der Vorstand war in 51, Vorstandsmitglieder in 34 Versammlungen tätig, von diesen waren über 20 Fabrikversammlungen. Besonders sind die letzteren beachtet und gefördert worden, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Agitation in diesen Versammlungen am meisten von Erfolg begleitet ist. Es ist deshalb den einzelnen Delegierten nur zu empfehlen, wenn irgend ein Anlaß vorhanden ist, eine Fabrikversammlung zu arrangieren, und wenn möglich, solche regelmäßig abzuhalten.

Besüglich der Organisation der Arbeiterinnen ist vom Bezirksvorstande ein Rufus für Arbeiterinnen gegründet worden, welcher die besten Resultate verspricht, was bereits in einigen Versammlungen zu Tage trat. Auch hier beginnt es sich allmählich langsam zu regen, und wird der Geist, der unter den Arbeiterinnen für die Organisation einsteht gehalten hat, hoffentlich nicht verfliegen.

Die Mitgliederverhältnisse hatten stetig eine steigende Tendenz aufzuweisen. Am Schlusse des Jahres betrug die Mitgliederzahl 2187. Es wurden im Laufe des Jahres neu aufgenommen 883, 115 wurden als zugezogen gemeldet. Wogegen traten aus 319, ausgeschieden wurden 8, es bezogen 180, und 9 wurden vom Tode ereilt, so daß am Schlusse des Jahres die Mitgliederzahl 2669 betrug oder ein Mehr von 482. Hierunter sind 2412 männlichen, 232 weiblichen Geschlechts (25 Heimarbeiter). Außerdem gehörten 75 Invaliden, 7 Ehefrauen und 128 Bezirke dem Verbands als Ehrenmitglieder an. Die Zahl der Abonnenten auf das Fachorgan betrug 19.

Der Bezirksvorstand hielt im abgelaufenen Jahre zwölf Sitzungen ab. Die Geschäftsstelle wurde im abgelaufenen Jahre im ganzen von 741 Personen besucht, auf dieselben gingen ein: 258 Briefe und 187 Karten. Der Verband betrug 584 Briefe und 281 Karten. In 33 Fällen wurde mit Unternehmern resp. Fabrikanten in Korrespondenz getreten. In zwölf Fällen waren mündliche Verhandlungen erforderlich. Eingaben an die Gewerbeinspektion erfolgten sechs.

Die Kassenverhältnisse des Bezirkes sind den Ortsgruppenvorständen in Form eines Zirkulares aufgestellt worden. Die Brutto-Einnahme des Bezirkes belief sich incl. der Extrabeiträge auf über 20000 Mk. Die Bezirkskasse selbst hatte einschließl. des Kassenbestandes in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 31. Dezember 1902 eine Einnahme von 2989,04 Mk. Die Ausgabe belief sich auf 1466,24 Mk., so daß ein Bestand von 1522,80 Mk. verblieb.

Die Generalversammlung des verflossenen Jahres hat sich mit der Bildung einer sozialen Kommission beschäftigt, und sind Beschlässe gefaßt worden dahingehend, daß die Kommission von uns nur dann beauftragt würde, wenn uns drei ständige Mitglieder, unter Befehl des amfänglichen, in derselben zugehören würden. An diesem Punkte ist das Zusammenkommen der Kommission gescheitert, indem der Vorstand des Fabrikantenvereins auf die von ihm vorgelegene Zusammenfassung bestand. Trotz noch größerem Entgegenkommen unsererseits wurde nichts erreicht, und ist die Schuld nur der Fabrikanten zuzuschreiben, welche ihrerseits nur organisierte und ständige Mitglieder in der Kommission stellen, das gleiche aber den Arbeitern nicht zuzurechnen wollten.

Ferner hat die letzte Generalversammlung den Bezirksvorstand beauftragt, durch Annahme eines Antrages vom Vorstande der Ortsgruppe Waldhagen statische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen zu veranstalten. Diesem Auftrage, welcher uns zu gleicherzeit verpflichtete, der ordentlichen Generalversammlung 1903 über das Ergebnis eingehend Bericht zu erstatten, ist in etwa Folge gegeben worden. Es sind die Erhebungen auf die Lohnverhältnisse beschränkt worden, das übrige sollte einer späteren Erhebung vorbehalten werden. Zu diesem Besuche sind an sämtliche Ortsgruppen Auforderungen geschickt worden, die Vorkasse aus den einzelnen Betrieben in Abschrift sich zu beschaffen und dieselben gerundet dem Bezirksvorstande einzureichen. Diese sollten dann, für die einzelnen Branchen sortiert, übersichtlich bearbeitet werden.

Das Ergebnis war, daß nur fünf Bezirke eingingen und zwar vier für Weberer und einer für Spinnerer. Die Berichte der Weberer entfallen auf drei Branchen.

Besüglich der Krankenunterstützung sollte der Bezirksvorstand in Mache und Wachtel, wo eine solche eingeführt ist, Erleichterungen einzuführen und hierüber berichten. Dies ist geschehen. Weiter ist noch zu berichten, daß die von der letzten Generalversammlung bewilligte Unterstützung zwecks Teilnahme eines Mitgliedes an sozialen Kurzen nicht verwirklicht wurde, weil der hierzu Gewählte aus gewissen Gründen in letzter Stunde von dem Verbands zurückgezogen ist und ein Ersatz im Momente nicht vorhanden war.

In der Diskussion bemängelte Kollege B. Kaiser eine Reihe Mängel. Eine offene Anspitze sei in der Generalversammlung zu sehen. Insbesondere werde es bitter empfunden, daß durch die Zusammenkunft der Gewerkschaft eine Reihe guter Kräfte entzogen würden. In der Ortsgruppenversammlung hätte eine vollständige mündliche Berichterstattung über die Kongresse in Hirsch, München und Genf sowie die Kreislerer Ausprägung stattfinden müssen. — Kollege Eijer-Schrip sprach sich für Vereinfachung von

finanziellen Mitteln zur Agitation in Gorkenstreich aus, wo ca. 400 Arbeiter der Branche wohnten. Schwierigkeit mache die Auffindung guter Vertrauensmänner. — Kollege Jos. Hiltkamp trat Kaiser wegen dessen Bemerkung gegen die Sammtweber entgegen. Es sei vielmehr ein Fortschritt zu konstatieren, was auch in verschiedenen Ortsgruppen gerade die Sammtweber beigesteuert hätten. — Kollege B. Kaiser kritisierte die vorgenommene Art der statistischen Erhebungen. Die Vorarbeiten seien ungenügend gewesen. — Simonas-Meydt hat, in der Kritik nicht zu scham zu sein, die Agitation für schwierig. — Eijer-Schrip schloß vor, daß von Zeit zu Zeit die Ortsgruppenvorsitzenden zwecks Beratung über praktische Mittel zusammen kommen sollten. In seinem Schlußworte gab der Bezirksvorstehende über verschiedene angeregte Fragen Auskunft bezw. stellte die Fälle klar. Nach unwesentlicher weiterer Debatte wurde dem Rassenführer Beschlag erteilt.

Es folgte die Wahl von Bezirksvorstandsmitgliedern. Gewählt wurden die Kollegen Jos. Hiltkamp, Eijer-Schrip und W. Kaiser. Die bisherigen Verbandsauschüßmitglieder Hiltkamp und Kaiser wurden per Akklamation einstimmig wieder, und als Ersatzmänner wurden die Kollegen Gust. Kammels und Simonas-Meydt gewählt. Zu Rassenrevisoren wurden Wiltz, Clemens und Pet. Schiffer bestimmt.

Es folgte die Beratung des Punktes 4 der Tagesordnung betr. die Gründung einer Kranken- und Unfallversicherung. Der Bezirksvorstehende berichtete zunächst über die gleichen Einrichtungen in den Bezirken Mache und Wachtel. Daraufhin trat Centralvorstehender Schiffer in längerer Rede den Standpunkt des Centralvorstandes. Redner gab zunächst einen Ueberblick über die bisher seitens einiger Bezirke gegebenen Anregungen betr. Gründung einer allgemeinen Unfallkasse für den ganzen Verband und betrat dann in warmen Worten eine angemessene Beitragserhöhung. Der Centralvorstand sei von der Notwendigkeit durchdrungen, daß die Beiträge auf 30 Pfg. pro Woche erhöht werden müßten. Es solle dann allerdings aus der Centralkasse ein Krankenentgeltzuschuß gewährt werden, der sich mit den Mache resp. Wachtel Leistungen ungefähr decke. Es sei z. B. unmöglich, die Mitglieder des Verbandes, die zu ihren Klagen über Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses berechtigten Anlaß hätten, aufzulegen zu stellen. Die Verbindungen der Unternehmer nähmen immer mehr zu an Zahl und innerer Festigung. In Mache, an Niederhessen, in Mache, in M.-Glabbach, im Bergischen Lande u. d. h. ändere die Fabrikanten vollständig da, und in Süddeutschland seien diesbezügliche Unternehmerorganisationen nur eine Frage der Zeit. Das Geld gelte für die Distrikte, wo die Fabrikanten den Arbeitern bis jetzt noch nicht solidarisches entgegen getreten seien. Die Arbeiter ständen heute einfach vor der Alternative, ob sie freiwillig einen kleinen Wochenbeitrag von einigen Groschen an die Gewerkschaft zahlen oder von den Unternehmern gezungen werden wollten mehrere hundert Mark vom Lohne abzuziehen zu lassen. Gewiß sei, wenn die Beitragserhöhung durchgeführt werde, ein Mitglieder-Rückgang zu verzeichnen; allein alle Erfahrungen deuteten darauf hin, daß derselbe nur eine vorübergehende Erscheinung sei.

Kollege B. Kaiser trat diesen Ausführungen im Allgemeinen bei, eine Beitragserhöhung sei eine zwingende Notwendigkeit. Dagegen stehe er auf dem Standpunkt, daß bezüglich der Krankenunterstützung eine besondere Klasse fakultativer Charakter mit hohen Beiträgen und Einteilung in mehrere Klassen das Beste sei. Man solle hier sofort ganze Arbeit machen. Eine Krankenentgeltzuschußversicherung nur für den Bezirk allein müsse erst verworfen werden.

Kollege Eijer-Schrip hatte verschiedene Bedenken gegen die vorgeschlagene Erneuerung, ebenso Hiltkamp, der eine Beitragserhöhung für durchaus verfehlt hielt; erst müßten alle Arbeiter der Organisation angehören. — Kollege Simonas-Meydt erklärte, ganz mit Schiffer einverstanden zu sein; persönlich sei er sogar für einen Wochenbeitrag von 50 Pfg. Wenn gesagt werde, daß viele Mitglieder abspringen würden, so könne man trotzdem ohne Sorge sein: die Fabrikanten würden die Arbeiter schon wieder in die Organisation hinein treiben.

Eijer-Schrip erklärte sich im Namen seiner Ortsgruppe gegen die Einführung eines Krankenentgeltzuschusses. Besüglich der Beitragserhöhung meinte er, wenn die höchste Instanz des Verbandes dieselbe empfehle, müsse, wenn die Erneuerung für gut halten; Vertrauen gegen die Leitung sei am Platze. — Eijer-Schrip schloß sich dem an, meinte aber, man dürfe die Schwierigkeiten nicht außer Acht lassen.

Pet. Schiffer: Mit 5 Pfg. für eine Unfallkasse kann nichts Erprobliches geleistet werden; erforderlich ist vielmehr ein hoher Beitrag, damit die Leistungen genügen. Aber zunächst solle man für die gesunden Tage sorgen; durch eine Beitragserhöhung muß der Centralvorstand in die Lage versetzt werden, energischer einschreiten zu können. — Kollege F. Defaat tritt bezüglich der Krankenentgeltfrage dem Vordränger bei; bis auf weiteres sei er Gegner dieser geplanten Erneuerung. Beszüglich der Beitragserhöhung meinte er, daß erst die Mitglieder gehört werden müßten. Uebrigens scheine ihm, daß in Mache und Kreisler mehr geschehe seitens des Centralvorstandes als in M.-Glabbach.

Wogary-Holt will die Krankenentgeltfrage ganz ausgeklammert wissen, dagegen sei dafür zu sorgen, daß der Beitrag steigt. Wir müßten unbedingte gewerkschaftlich vorwärts schreiten, auch wegen der teuren Lebensweise, der hohen Mieten u. d. h. in Mache-Wachtel Spiel spielt sich gegen eine Beitragserhöhung aus, weil die Zahl der Unorganisierten dann zu groß würde und auf Jahre hinaus nichts geschieden könne. — Eijer-Schrip erklärte sich gegen die Unfallkasse und für eine Beitragserhöhung. — Eijer-Schrip meinte, es sei bei den Mitgliedern mehr Stimmung für eine große besondere Unfallkasse. Beszüglich der Beitragserhöhung würde man keinem großen Widerstande begegnen, aber schrittweise solle man vorgehen, da sonst zu viel Arbeitswillige kommen würden. — Ebenso sprach sich Kollege Kammels für eine Beitragserhöhung, die allmählich vor sich gehen müsse, aus. Man solle aber keine Unfallkasse, eventuell aber eine separate Klasse mit 15 Pfg. Wochenbeitrag gründen.

Nachdem sprachen die Kollegen Köhling-Ohligs und Schiffer-Kreisel noch in einbringlichen Worten für den Standpunkt des Centralvorstandes, eine Reihe Einwendungen widerlegend. Dann wurde zur Abstimmung geschritten. Es lagen vier Anträge bzw. Resolutionen vor. Der Antrag des Centralvorstandes: „Die Generalversammlung erklärt sich für eine angemessene Beitragserhöhung und überträgt die erforderlichen Schritte sowie die näheren endgültige Entscheidung dem Verbandsauschüß. Ebenso soll es dem Verbandsauschüß überlassen sein, ob vom Centralvorstand ein gewisser Krankenentgeltzuschuß gewährt werden soll“ — wurde mit 50 gegen 25 Stimmen abgelehnt. — Ein längerer Antrag Kaiser, der sich für eine fakultativen Verbandskrankentgeltzuschuß und Erhöhung der Beiträge für männliche Mitglieder auf 25 Pfg. aufsprach, verfiel mit 70 gegen 5 Stimmen der Ablehnung. Ebenso erging es dem Antrage der Ortsgruppe Wachtel, welcher bezw. der Unfallkasse dem Antrag Kaiser entsprach, aber empfahl, die Beitragserhöhung nicht sprunghaft, sondern „schrittweise“ vorzunehmen; diese Resolution wurde mit 53 gegen 22 Stimmen verworfen. Dagegen gelangte folgender Antrag der Ortsgruppe Harbterbroich-Pesch zur einstimmigen Annahme:

„Die Bezirksgeneralversammlung beschließt Vertagung. Es sollen in aller nächster Zeit die Ortsgruppen zu vorliegenden Fragen Stellung nehmen und dann soll vor der Verbandsauschüßung eine neue Generalversammlung stattfinden, die endgültig beschließt.“

Nach kurzer Pause folgte die Beratung des 5. Punktes: „Beschlußfassung über das Vermögen des früheren Glabbacher Verbandes“. In diesem Punkte lag vom Bezirksvorstande folgender Antrag vor:

„Generalversammlung wolle beschließen, das vorhandene Vermögen des ehemaligen Glabbacher christlichen Textilarbeiterverbandes dem Verbandsbezirk zu überweisen, und geht dasselbe in das Vermögen des Bezirkes über.“

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch vorgebracht, von diesem Gelde die Unterrichtsleiter der einzelnen Ortsgruppen zu unterstützen. Der Antrag des Vorstandes wurde angenommen und den kleineren Ortsgruppen anbeigegeben, sich im Bedarfsfalle, bei Gründung einer Bibliothek, um Unterstützung an den Bezirksvorstand zu wenden. — Beszüglich des Antrages Blas. Kaiser, dahingehend die Beteiligung des Bezirkes an Ortsstellen und Arbeitervereinen zu lösen, wurde beschlossen, dieses den in Betracht kommenden Ortsgruppen zu überlassen. Ebenso wurde die Gewerkschafts- und Ortsgruppenvereine den Ortsgruppen bezw. Ortsstellen zu überlassen“ von der Generalversammlung angenommen. — Der folgende Antrag Kaiser:

Ihren vollen Anteil in Saar erhalten, so daß dieselben in Gilden ein Entgegenkommen gefunden haben, wie wohl selten anderswo. Am demselben Abend hat sich noch das neue Kartell gebildet. Demselben gehören folgende Gildisten an: Christlicher Schuh- und Lederarbeiter, Christlicher Holzarbeiter- und Christlicher Textilarbeiter-Verband.

Haar. Sonntag, 25. Jan., fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Zur L. D.: Kassenbericht erstattete der Kassierer über Einnahme und Ausgabe des Geschäftsjahres 1902 eingehend Bericht. Die Revisoren erklärten, daß die Bücher und Belege in Ordnung gefunden haben und beantragten, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Dem Antrage wurde einstimmig stattgegeben. Zum Punkt Vorstandswahl ist zu bemerken, daß durch das Los der Schriftführer, Kollege Künzler, ausschied; derselbe wurde aber mit großer Mehrheit wiedergewählt. Mit der gegenseitigen Versicherung, auch fürderhin treu zum Verband und zu den Führern zu halten wurde die anregende Versammlung geschlossen.

Krefeld V. Am Sonntag, den 25. Januar fand im Lokale „Johannesburg“ die Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende, Kollege Renner bedauerte den schwachen Besuch und verlas in Abwesenheit des Schriftführers das Protokoll der letzten Versammlung. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen, welche lautete: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Verschiedenes. Nachdem die Rechnungsablage verlesen und die Versammlung ihr Gutdünken darüber ausgesprochen, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Betreffs der Vorstandswahl wurde an Stelle der Kollegen Preis und Birgel die Kollegen Heinen und Wachand, letzterer als Schriftführer gewählt. Im Punkt Verschiedenes wurden mit Genehmigung der Versammlung dem Kollegen Nölken für seine Mithilfe und Tätigkeit in der Arbeiterinnen-Organisation drei Mark und für die Bibliothek des Gewerkschaftskartells zehn Mark aus der Ortsgruppenkasse bewilligt. Ferner wurden für die aus dem Kartell ausscheidenden Mitglieder Nölken und Preis die Kollegen Melchers und Niesen gewählt. Sodann entspann sich eine lebhafte Diskussion über die eingetretene Lohnreduzierung in der Sammtbranche, an welcher sich vornehmlich die Kollegen Maß, Preis und Melchers beteiligten. Nach Erledigung dieses letzten Punktes der Tagesordnung wurde die kleine, aber anmutig verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden Renner geschlossen.

Wülheim a. Rh. (Fabrikversammlung.) Am Montag, den 2. Februar fand hier eine Fabrikversammlung statt zwecks Entgegennahme der Resultate der Krefelder Konferenz über, besser gesagt, zwecks Ausrottung der Ortsgruppe des Christlichen Verbandes, wie uns schon im voraus angekündigt worden war. Die Versammlung wurde geleitet vom Vorsitzenden der „Deutschen“. Dieser erteilte zuerst das Wort dem Delegierten Wiesenhof vom „deutschen“ Verbande. Redner erklärte zuerst, daß er sich mit den Schlichter Kollegen in Verbindung gesetzt habe, dann ging er zur Sache. Anfangs blieb er ziemlich sachlich, wurde aber immer einseitiger und wählte alle Schuld auf die Christlichen, denn diese hätten den Saal von Unberufenen voll getrommelt. (Kollege Wachen, Vorsitzender vom christl. Verband, unterbrach den Redner einigemal mit der Aufforderung: er solle doch sachlich bleiben und die Wahrheit sagen.) Herr Wiesenhof habe Verschiebungskartell getrieben und Anträge und Resolutionen, die ihm nicht paßten, bei Seite geschoben. Da er vom Arbeiterverband habe mit den Christlichen „geliebäugelt“ usw. Herr Fietzweil habe zwar einen „kleinen Fehler“ gemacht, indem er die Christlichen angegriffen hätte, aber da läge eben die Schuld an dem Vorsitzenden, der hätte das nicht dulden sollen, aber darauf hätte Herr Schiffer eine große Verteidigungsrede gehalten gegen den „kleinen“ Fehler von Fietzweil. Am besten habe ihm Wachen vom Hirsch-Dunderstein gefallen. Hierauf griff Redner den Kollegen Wachen und einen Kollegen vom Arbeiterverband festig an, da diese ihnen nach Krefeld geschickt seien. Man trau ihm dem Ausschuss nicht, deshalb lege er und sein Kollege Kremer ihr Amt nieder, wobei er betonte, daß er überhaupt nicht mehr von dem Christlichen gewählt sein wollte. (Wachen.) Kollege Fietzweil vom christl. Verband stellte nun verschiedene Ausführungen Wiesenhofs richtig und ergänzte noch manches, da dieser nicht alles ausgesprochen hatte. Fietzweil unterbrach den A. Ratzen das Wort, der von Wiesenhof als „Hintermann“ bezeichnet worden war.

Zuerst ging Redner mit Wiesenhof über die persönlichen Angriffe ins Gericht und betonte, er habe als Vorsitzender der Ortsgruppe nur seine Pflicht getan, indem er für das Ausschussmitglied, welches sein Amt nicht angenommen habe, eingetreten sei. Er sei in Krefeld an den Vorstandsdirektor herangeritten, habe die Sache vorgetragen, und es sei ihm die Vertretung bewilligt worden, nicht von Fietzweil allein, sondern vom Bureau, überhaupt hätte Wiesenhof in Krefeld Protest erheben sollen und nicht hier in Wülheim. Wachen ging dann Punkt für Punkt mit Wiesenhof durch; da bekam man ein ganz anderes Bild, denn Wiesenhof wurde tatsächlich so in die Enge getrieben, daß er selbst sagte: Wachen habe ihn als Säuger hingestellt.

Jetzt wurde zur Wahl von Ausschussmitgliedern geschritten. Vom christlichen Verbande wurde J. Hüjer gewählt. Vom „deutschen“ wurden Wiesenhof und Kremer vorgeschlagen und gebeten, das Amt wieder anzunehmen. Da diese nun aber nicht von den Christlichen gewählt sein wollten, so erklärte Wachen, wie Wahl sei ungültig, denn würde dies zugelassen, dann hätten wir Selbstige nicht als Ausschussmitglieder betrachtet. In der nun folgenden Wahl stimmten sämtliche Arbeiter dafür. Beide nahmen das Amt wieder an — da kann man den Charakter sehen — guten Wachen aber, ihnen nicht mehr nachzukommen. (Wie schon!) Wir wollen Kollegen Helf, der viel Unfug geschwätzt hatte, in etwa entwidigen, denn der Vorsitzende des deutschen L. V. ermahnte uns, wir sollten die Worte Helf nicht ernst nehmen und als maßgebend betrachten. Fast alle Redner fielen über die Christlichen her, wurden aber auch alle von Wachen gebührend hingeleitet, daß sie es so rash nicht verpassen werden. Eine halbe Stunde wurde noch über einen radikalen Antrag der Christlichen debattiert, und von „deutscher“ Seite rief man: „Sie wollen uns wohl in einen Streit locken? Wir müssen zuerst den Vorstand fragen! Wir tun nicht mit! Sie wissen, daß wir jetzt kein Geld haben!“ usw. Jetzt fällt also den Deutschen das Herz in die Hosen, darum war nächstens nicht so hochtönend! Die Arbeiter mögen hieraus die Konsequenzen ziehen, daß das Prähler bei den Deutschen nur Humbug ist. Wiesenhof, der kurz vor Schluss der Versammlung nochmals das Wort ergriß, bemerkte, da ihm alles geschmeit war, einen Sturmlauf gegen den Bezirksvorsitzenden Fietz, er drückte sich dabei folgendermaßen aus: „Ich habe Fietz damals hier bei Kremer kennen gelernt, aber am Sonntag habe ich ihn mal recht kennen gelernt. Glauben Sie nicht, daß er die Interessen der Arbeiter vertritt, sondern lieber mit den Fabrikanten sein Blick.“ Auf Ruf von christl. Seite: Beweise! rief er: „Ja, ich beweise es!“ Unser Vorsitzender trat ihm entgegen, indem er sagte: „Ich nagele die Ausführungen Wiesenhofs fest und fühle mich verpflichtet, dieses dem Herrn Fietz mitzuteilen.“ Wiesenhof fortsetzend: „Panlsen hätte am Sonntag in Krefeld eine Resolution in der Tagesordnung gehabt, die er (Redner) gelesen habe: Es solle vorläufig nicht gestreift werden, sondern es solle bis Mai ein Streikfonds gegründet werden, dann solle der Saal losgehen.“ Also auch Panlsen hatte Resolutionen in der Tagesordnung, die im voraus geschwiegen werden. Jetzt liess von deutscher Seite eine Resolution ein: „Die Versammlung nimmt Kenntnis von den traurigen Verhandlungen in Krefeld und spricht ihre tiefe Enttäuschung aus über die Maßnahmen der Christlichen.“ Hierauf wurde von christlicher Seite ein Schreiben Protokoll erhoben; da die „Deutschen“ aber in der Zwischenzeit Mehrheit waren, stimmten sie unter sich mit dem Resultat: Resolution angenommen. Dann Schluss der Versammlung.

Kurz und gut: Dieser Sturmlauf unserer Gegner, besonders von Wachen, wurde glänzend abgelehnt, und wir danken unserm Vorsitzenden Wachen für sein wahrhaft mannhafte Auftreten. Die Mitglieder aber wollen sich nach dieser mit uns vereinen, und die Absicht unserer Gegner, unsere Fühler hier anzusetzen, wird schließlich zu Schanden werden.

St. Pauls. Sonntag, den 25. Januar fand im Lokale des Herrn Baren die ordentliche Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Der Bericht hatte besser sein können, von 111 Mitgliedern waren etwa 20 erschienen. Da der Vorsitzende verhindert war, wurde derselbe vom Kassierer, Kollegen A. Wilmanns, geleitet. Derselbe verlas zuerst den Kassenbericht des ganzen Jahres 1902.

Hierauf wurde zur Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder geschritten. Kollege A. Widmann wurde als Vorsitzender wiedergewählt und Fr. Nieses an Stelle eines auscheidenden Vorstandsmitgliedes. Jetzt hielt Herr Pellenber-Grabbach, welcher als Gast anwesend war, einen sehr reichlichen Vortrag. Im Anschluß hieran wurde die Versammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins eröffnet. Als erster Punkt der Tagesordnung, Berichterstattung über Stand und Umsat, konnte der Vorsitzende D. Hoff die freundliche Mitteilung machen, daß das Geschäft sehr gut stehe, und bis jetzt 600 Mark als Reinerlös zu verzeichnen seien. Dann hielt Herr Pellenber einen Vortrag über den Nutzen des Anschlusses der Konsumvereine an die Centraleinkaufsgesellschaft. Nach einer regen Diskussion über das Referat, wurde beschlossen, in Kürze wieder eine Versammlung abzuhalten mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über Anschluß an die Centraleinkaufsgesellschaft.

Wegberg. Am 25. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe, hieß die erschienenen herzlich willkommen und begrüßte sie in üblicher Weise. Nach Verlesung des Protokolls wurde vom Kassierer Bericht erstattet über die Kassenverhältnisse des verfloffenen Jahres. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Neuwahl wurden als Kassierer der Kollege J. Gaaß neu- und der Schriftführer wiedergewählt. Außerdem wählte man für das laufende Jahr zwei Revisoren. Das Bezirksvorstandsmitglied Kollege Simons sprach dann in einem längeren Vortrage über die Entfaltung der christlichen Gewerkschaften. Er führte unter anderem an, wie sich die christlichen Gewerkschaften verbreitet und was dieselben schon geleistet hätten, betonte aber ganz besonders, daß noch viel zu wünschen übrig sei. Ferner forderte er die Mitglieder auf, nach Kräften durch Agitation und Opferwilligkeit für die christlichen Gewerkschaften mit zu arbeiten. Redner führte noch an, wie zweckmäßig eine Krankengeldzusatzkasse sei. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Briefkasten.

Nach Kobberich. 3a!
Mehrere Versammlungsberichte mußten wegen des großen Stoffanwachses bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Verbandskalender.

Kurath. Samstag 21. Febr., abends 8 Uhr Diskussionsklub bei Kubies. Gäste willkommen.
Bogholt. Freitag, 20. Febr., abends 8 1/2 Uhr Sozialer Unterrichtskurs bei Wwe. Jamping. Hochwichtiges Thema.
Bogholt-Dr. Mittwoch, 18. Febr., abends 8 1/2 Uhr Vertrauensmänner-Versammlung im Lokale der Witwe Jamping. L. D. wichtig, alle erscheinen.

Bogholt-Gld. Sonntag, 15. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr Vertrauensmänner-Versammlung bei Weidw. Dall, Karolingerstraße.
W. Gladbach. (Bogholt-Dr.) Sonntag, 15. Febr., morgens 1/11 Uhr im Lokale von Peter Dijkmann Mitglieder-Versammlung. Alle müssen erscheinen.

W. Gladbach-Lürrip. Sonntag, 15. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr, Versammlung der Arbeiterinnen im Lokale des Birten Joh. Komz, Lürripstraße. Hierzu werden die Kolleginnen von Lürrip sowie der angrenzenden Ortsgruppen freundlichst eingeladen. Auch können Nichtorganisierte eingeführt werden. L. D. im Lokale.
W. Gladbach-Waldhansenhöhe. Samstag, 14. Febr., abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung beim Birten Joh. Kapp. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

W. Gladbach-Simmernberg. Sonntag, 15. Febr., morgens 11 Uhr im Lokale von Joh. Logun, Blumenbergstraße, Bräunmann-L. D. (Waldhansenhöhe) Kranzgebührentabelle und Bericht über den Jahres-Erfolg. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Waldhansen. Sonntag, den 15. Februar, mittags 12 Uhr findet in der Kriegerhalle eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Mitglieder wollen zahlreich erscheinen und Freunde unserer Sache mitbringen. Die L. D. wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Vertrauensmänner wollen beachten, daß sie jeden ersten Sonntag im Monat mit dem Kassierer abzurechnen haben und gleichzeitig Beitragsmarken in Empfang nehmen müssen. Die Zusammenkunft mit dem Kassierer ist stets mittags 12 Uhr in der Kriegerhalle.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., nachm. 6 Uhr Mitglieder-Versammlung beim Ehrenmitglied Lemmer, Dahlenstr. (obere Räume). Pünktliches Erscheinen namentlich der Vertrauensmänner wird wegen wichtiger L. D. bestimmt erwartet.
Schiffel. Mittwoch, 18. Febr., abends 8 Uhr Versammlung beim Kollegen Boghmans. L. D.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Waldhansen. Sonntag, 15. Febr., abends 6 Uhr im Lokale des Birten W. Pfeifer, Waldhansenhöhe, Mitglieder-Versammlung. L. D. im Lokale. Alle pünktlich erscheinen.

Bilanz.	
des Gewerkschafts-Konsumvereins Speid, e. G. m. b. H.	
zu W. Gladbach, vom 22. Nov. 1901 bis 31. Okt. 1902.	
Umlage:	
An Waren-Konto	1764.09 Mk.
An Inventar-Konto	281.30 "
An Kassen-Konto	348.82 "
2394.21 Mk.	
Gegenüber:	
Der Lieferanten-Konto	1736.42 Mk.
„ Geschäftsguthaben-Konto	555.50 "
„ Rezervefonds-Konto	— "
An Gewinn- und Verlust-Konto	102.29 "
2394.21 Mk.	
Mitgliederzahl am 31. Oktober 1902 42.	
Geschäftsjahresende 42 à 30 Mk.	
Gesamtsumme 1260 Mk.	
Der Vorstand:	
Peter Seilen, Geschäftsführer, Hermann Baumanns, Schriftführer, Mathias Seilen, Kassierer. (Mk. 3 60)	

I. Verbandsbezirk (Krefeld).
Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des Herrn Karl Klüfer (Unitas) zu Krefeld die außerordentliche General-Versammlung unseres Bezirks statt.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Geschäftsbericht.
 - 2) Rechnungsablage.
 - 3) Neuwahl des Vorstandes.
 - 4) Wahl der Ausschussmitglieder sowie deren Stellvertreter.
 - 5) Antrag auf Beitragsreduzierung betr.
 - 6) Antrag des Krefelder Gewerkschaftsartells Bibliothekzuschuß betr.
 - 7) Verschiedenes.

Indem wir hierdurch den Delegierten die Beratungen gegenstände zur Kenntnis bringen, machen wir die verehelichten Vorstände der Ortsgruppen darauf aufmerksam, daß, soweit dies noch nicht geschehen, die Zahl der Delegierten dem Bezirksvorstande einzureichen ist, damit denselben die Legitimationskarten rechtzeitig zugestellt werden können.

Der Bezirksvorstand.
J. A.: Jakob Belsch, Vorsitzender.

Krefeld. Montag, den 16. Febr., abends 8 Uhr in der „Unitas“ große Mitglieder-Versammlung (insbesondere für Samtweber)
L. D.: Die Lohnreduktion in der Samtbranche und die neuesten Vorkommnisse.
Zahlreiche Beteiligung (auch seitens der Kolleginnen) wird bestimmt erwartet.
Jakob Belsch, Bezirksvorsitzender.

Sterbe-Tafel.
Murg. Unser lieber Kollege Franz Gissi ist gestorben. Krefeld II. Es wurde unsere treue Kollegin Susanna Schramm in die Ewigkeit abgerufen.
Ehre ihrem Andenken!

M.-Gladbach.
Bei Gelegenheit der Generalversammlung ist bei Kommerzkirchen ein Schirm vertauscht worden und wird gebeten, diesen auf der Geschäftsstelle zu M. Gladbach, Fliethstr. 61, wieder einzutauschen.
W. H. Gernes, Bezirksvorsitzender.

Widerruf!
Die Bescheidigung, die ich wider den Vorstand des christlichen Textilarbeiter-Verbandes, insbesondere gegen den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch als unwahr zurück.
Werden a. d. Ruhr, 7. Febr. 1903.
W. Weilekes.

Schuhwaren.
Empfehle mein reich ausgestattetes Lager den Verbandskollegen zur gefälligen Deckung ihres Bedarfs und gewähre denselben
10 pCt. Rabatt.
Viktor Railis, Nachen.
Koblerstr. 203. Verbandsmitglied.

Bay-Num. Einziges Mittel, was man mit gutem Gewissen gegen
Saaraussfall und Schuppen
empfehlen kann. Preis à Flasche 45 und 75 Pfg. und alle in mein Fach einschlagenden Artikel. Für Selbstbräuer besorge das Abziehen von Rasiermesser. Rasierkalen:
Joseph Münster
Ehrenmitglied des christl. Textilarbeiterverbandes.
(2.40 Mk.)
W.-Gladbach, Lürripstraße 36.

Handarbeit
Kaufen Sie stets die garantiert handgemachte, aus bestem Material hergestellten
Arbeits-Schuhe und Stiefel
von
H. Korkhoff in Uden.
Erbällich in vielen besseren Schuhgeschäften.
Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf.
Prämiert Industrie und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Mitglieder,
kauft bei unseren Insurgenten!